

**Kleines Schneeglöckchen**  
***Galanthus nivalis* (Amaryllidaceae)**  
(Peter Gausmann)

Das Schneeglöckchen ist eine der am zeitigsten im Jahr blühenden Pflanzen unserer Flora, es ist also ein typischer Frühjahrsblüher, wenn auch im engeren Sinne eigentlich ein Winterblüher. Die Blütezeit liegt in der Regel in den Monaten Februar bis März. Das Schneeglöckchen stammt aus der Familie der Amaryllisgewächse (Amaryllidaceae) und ist von der Lebensform (im Sinne von RAUNKIAER) ein Geophyt (= Erdpflanze), also eine Pflanze, die ihre Erneuerungsknospen in Anpassung an die winterliche Kälte in den Erdboden verlegt hat. Das Schneeglöckchen überdauert in Form von Zwiebeln im Erdboden (Abb. 3, 4). Trotzdem ist es an die im Frühjahr noch relativ niedrigen Temperaturen gut angepasst, so sind z. B. die Blüten frosthart. Die einzelnen Blüten bestehen aus inneren und äußeren Blütenblättern. Interessant hierbei ist, dass die inneren Blütenblätter stärker duften als die äußeren und so den Bestäubern zur Orientierung dienen. Die Blüten des Schneeglöckchens heben sich wegen ihrer starken UV-Reflexion auch bei Schnee für die blütenbesuchenden Insekten deutlich vom Hintergrund ab.



Abb. 1 & 2: Blüte von unten und im Längsschnitt

Das Schneeglöckchen breitet sich auf zwei unterschiedliche Weisen aus: zum einen vermehrt es sich vegetativ durch Tochterzwiebeln, zum anderen werden die Samen, welche mit ölhaltigen Anhängseln (sog. Elaiosomen, s. Abb. 5) versehen sind, von Ameisen verschleppt. Diesen Typ der Ausbreitung nennt man Myrmechochorie. Als spezielle Anpassung an diese Form der Ausbreitung sinken die erschlaffenden Fruchtstängel zu Boden.

Oftmals wird das Schneeglöckchen aber auch mit "Gartenmüll" verschleppt oder aber es verwildert eigenständig aus Gärten, dann handelt es sich um neophytische Vorkommen. Da das Schneeglöckchen aber auch schon vor dem Jahr 1500 oftmals in klosterlichen Anlagen als Arzneipflanze angepflanzt wurde, gibt es wohl auch archäophytische Vorkommen, daher handelt es sich bezüglich des Indigenats im Falle des Schneeglöckchens um eine sog. Statusmehrdeutigkeit.



Abb. 3: Zwiebel mit Tochterzwiebel



Abb. 4: Zwiebel im Querschnitt



Abb. 5: geöffnete Kapsel, Samen mit Elaiosomen zur Ameisenausbreitung



Abb. 6: verwildertes Grüppchen am Roncalli-Haus in Bochum-Querenburg

Die natürlichen Vorkommen des Schneeglöckchens, welche geschützt sind, umfassen reichere Laubmischwälder und Gebüsch. Die natürlichen Vorkommen sind gefährdet und verdienen Schutz, z. B. vor dem Ausgraben der Pflanzen. In Nordrhein-Westfalen ist das Schneeglöckchen nicht heimisch, alle Vorkommen gehen aus Verwilderungen hervor.

Das Schneeglöckchen ist schwach giftig durch Amaryllidaceen-Alkaloide. Der botanische Gattungsname leitet sich im Übrigen vom griech. "gala" (= Milch) und "anthos" (= Blüte) ab. In den Gärten wird neuerdings zunehmend auch das Großblütige Schneeglöckchen (*Galanthus elwesii*) gepflanzt.